

MI 05. NOV 2025
DO 06. NOV 2025

ALEXANDRE
BLOCH
DIRIGIERT
MARK
SIMPSON

Abokonzert

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

«A-ți lua inima în dinți» bedeutet auf Rumänisch, sich seinen Ängsten zu stellen und mit Mut voranzuschreiten. Die hier gespielten Werke von Simpson, Beethoven und Sibelius drehen sich alle um innere Ängste und persönliche Herausforderungen, besonders aber um den Mut, sich jenen zu stellen. Massgeschneidert auf den Bratschisten Timothy Ridout trägt Mark Simpsons Konzert die wörtliche Übersetzung des rumänischen Sprichworts als Titel – «Hold your Heart in your Teeth». Diese kraftvolle Aussage und die in ihr enthaltenen Emotionen waren es, die den britischen Komponisten zu diesem Werk inspiriert haben. Auch Prometheus aus der griechischen Mythologie schreitet mit Mut voran und lehnt sich zum Wohle der Menschheit gegen die Herrschaft der Götter auf – inhaltlich passend zu Beethovens aufklärerischen Gedanken – gut in seiner Ballettmusik «Die Geschöpfe des Prometheus». Sibelius wiederum ringt in seiner vierten Sinfonie mit ganz persönlichen, existenziellen Ängsten: Er komponierte seine vierte Sinfonie nach einem schwierigen Lebensabschnitt voller Angst wegen eines Tumors. Das Werk ist ein Ergebnis vieler persönlicher und kompositorischer Kämpfe, denn keine seiner anderen Kompositionen ist harmonisch so fortgeschritten und modern. Gleichzeitig aber stellt er sich gegen die in den 1910er Jahren vorherrschende Musik seiner Zeitgenossen Schönberg und Webern und setzt seine Ängste und Zweifel an den Neuerungen und Moden seiner Zeit komponierend um.

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.20 Uhr
Ende gegen 21.15 Uhr

18.45 Uhr
Konzerteinführung mit
Amalia Vasella im Stadt-
ratsaal (an beiden
Abenden)

Konzerthinweis
FR 07. NOV 2025
Feierabend-Konzert
Meet Mark Simpson
Stadthaus – 17.30 Uhr
Eintritt frei

Das Konzert wird für das
Archiv des Musikkollegium
Winterthur aufgezeichnet.

Musikkollegium Winterthur
Alexandre Bloch Leitung
Timothy Ridout Viola

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Aus «Die Geschöpfe des Prometheus»
Ballettmusik, op. 43 (1801) 20'
Ouvertüre: Adagio
Nr. 9: Adagio – Allegro molto
Nr. 14: Andante – Adagio – Allegro – Allegretto
Nr. 16: Finale: Allegretto – Allegro molto – Presto

Mark Simpson (*1988)
«Hold Your Heart in Your Teeth»
für Viola und Orchester (2024)
Auftragswerk, Schweizer Erstaufführung 25'
In einem Satz: Allegro

Pause

Jean Sibelius (1865–1957)
Sinfonie Nr. 4 a-Moll, op. 63 (1911) 33'
Tempo molto moderato, quasi adagio
Allegro molto vivace
Il tempo largo
Finale: Allegro

Unterstützt durch



Hauptpartnerin



Konzertpartnerin



Medienpartner





Der französische Dirigent **Alexandre Bloch** erlangte internationale Anerkennung, als er 2012 den ersten Preis beim Donatella Flick Conducting Competition gewann und pflegt seither eine enge Beziehung zum London Symphony Orchestra. Für seine Musikalität und Energie geschätzt, debütierte er mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, als er kurzfristig für Mariss Jansons einsprang. Zu seinen aktuellen und kommenden Engagements zählen Orchester wie das Rotterdam Philharmonic, Israel Philharmonic, Dresdner Philharmonie und BBC National Orchestra of Wales sowie Auftritte mit Ensembles weltweit, darunter das Los Angeles Chamber Orchestra und Orchestre de la Suisse Romande. Bloch war von 2016 bis 2024 Musikdirektor des Orchestre National de Lille, wo er künstlerische Entwicklungen anregte und ein vielfältiges Repertoire leitete, darunter einen Mahler-Zyklus und Stravinsky-Ballette. Er setzt sich für zeitgenössische Musik ein und arbeitete mit Komponisten wie Magnus Lindberg und George Benjamin. Er hat mit renommierten Solisten zusammengearbeitet und war ehemals Principal Guest Conductor der Düsseldorfer Symphoniker.

Erstmals zu Gast am 21. Mai 2014, letztmals am 22. Oktober 2020

Timothy Ridout wurde 1995 in London geboren und studierte an der Royal Academy of Music, die er mit dem Queen's Commendation for Excellence abschloss. Ein Höhepunkt der Konzertsaison 2024/25 war die Uraufführung von Mark Simpsons Viola-Konzert «Hold Your Heart in Your Teeth» mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Robin Ticciati sowie Aufführungen des Bartók Viola-Konzerts mit dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège, Orchestra della Teatro Carlo Felice di Genova, Norrlandsoperan und weiteren Orchestern. Zudem spielte er das Walton Viola-Konzert mit dem Tokyo Symphony Orchestra und dem Berner Symphonie-Orchester. In den letzten Saisons tourte Timothy Ridout weltweit mit Orchestern wie

dem Bayerischen Rundfunkorchester, dem BBC Symphony Orchestra und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Er arbeitete mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Sakari Oramo und Andrew Manze zusammen. Timothy Ridout ist auch ein bedeutender Kammermusiker und tritt mit Künstler:innen wie Janine Jansen und Isabelle Faust auf. Als «Junger Wilder» des Konzerthauses Dortmund wird er zahlreiche Festivals besuchen. 2023 gewann Ridout einen Gramophone Award für seine Aufnahme von Elgars Cellokonzert in der Viola-Fassung. Dieses Jahr erschien zudem sein erstes Solo-Album für Viola.

Erstmals zu Gast am 19. April 2023

Mark Simpson ist ein britischer Komponist und Klarinettist, der in beiden Disziplinen wichtige Erfolge erzielen konnte. Als erster Künstler überhaupt konnte er sowohl den BBC Young Musician of the Year Award und den BBC Proms/Guardian Young Composer of the Year Award für sich entscheiden. Dies zeigt nicht nur das hohe Level, auf welchem er als Komponist und Klarinettist wirkt, sondern die Zusammengehörigkeit zwischen Instrumentalspiel und Komposition, welche Mark Simpson in seinem künstlerischen Werdegang schon immer unentbehrlich war. Als Composer-in-Association bei der BBC Philharmonic schrieb er sein Stück «sparks», welches bei den Proms 2012 an der berühmten Last Night uraufgeführt wurde. Ebenso erhielt er Aufträge von der Opera North, Britten-Pears Arts und dem Royal Opera House. Solistisch trat er mit Orchestern wie dem BBC National Orchestra of Wales, der BBC Philharmonic, der Royal National Sinfonia und der Royal Liverpool Philharmonic auf und trat in Kammermusikformationen mit Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras, Pierre-Laurent Aimard und Antoine Tamestit auf.

Timothy Ridout



Ludwig van Beethoven «Die Geschöpfe des Prometheus»

Ausser der Musik und ein paar Notizen ist vom Ballett «Die Geschöpfe des Prometheus» über die Erschaffung des Menschen leider nichts mehr erhalten. Die Choreografie und das Libretto des Ballettmeisters am Wiener Hoftheater, Salvatore Viganó, gelten als verschollen, trotz des grossen Erfolgs zur damaligen Zeit: Das Ballett wurde ganze 29 Mal zum Besten gegeben. Wissenschaftlich ist sogar umstritten, ob es überhaupt je ein Libretto gegeben hat. Beethoven hatte sich schon einige Jahre zuvor in die Gunst Viganós gestellt, als er sich in einem Streit unter Ballettmeistern auf dessen Seite schlug. Wahrscheinlich verdankte er diesem Bündnis später auch den Auftrag zur Komposition. Das Ballett fällt auf im Schaffen Beethovens: Es gehört zu den wenigen Werken dieses Genres in seinem Oeuvre – nur ein weiteres Ballett entstand zuvor. Wie viele seiner Ouvertüren (beispielsweise Egmont) hat sich auch die «Prometheus-Ouvertüre» mittlerweile als eigenständiges Konzertstück etabliert. Neben der Ouvertüre fand auch das Thema des Finales eine neue Eigenständigkeit. Beethoven verwendete dieses unter anderem im Variationssatz seiner berühmten dritten Sinfonie, der «Eroica».

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauke, Harfe, Streicher

Uraufführung: 28. März 1801, Wien, Hofburgtheater

Musikkollegium Winterthur: Erstmals am 11. Februar 1874; letztmals am 4. Dezember 2019, Leitung Roberto González-Monjas

Mark Simpson «Hold Your Heart in Your Teeth»

Der Titel dieses Konzerts für Bratsche und Orchester des britischen Komponisten und Klarinettenisten Mark Simpson stammt von einem rumänischen Sprichwort: «A-ți lua inima în dinți», sinngemäss übersetzt etwa «sich seinen Ängsten direkt zu stellen und mutig voranzuschreiten». Simpson komponierte das Werk eigens für den Bratschisten Timothy Ridout, der gemäss Simpson ohne mit der Wimper zu zucken jegliche seiner musikalischen Ideen meistert. Das Stück beginnt kraftvoll mit einer Explosion, die sich schliesslich in den Tiefen des Orchesters niederlegt. Aus den pulsierenden Streicherklängen erhebt sich die Solo-bratsche. Als erster Ton des Instruments erklingt die C-Saite, Simpson meint dazu: «The C string is what makes the viola the viola, so it made total sense to start the whole concerto with it». Gleich zu Beginn präsentiert die Bratsche ihren vollen Tonumfang und schliesst die Kadenz mit dem höchstmöglichen Ton auf der A-Saite. Die immer schwieriger werdenden technischen Anforderungen an die Interpret:innen spiegeln den Kampf und inneren Schmerz der Komposition wider. Im zweiten Satz kommt die furchtlose Komponente des Sprichwortes zur Geltung: Schnell und rhythmisch fordert es den Solopart über seine Grenzen hinaus, bis es im dritten Satz wieder zu einem melodischen Charakter zurückfindet und das Thema des ersten Satzes aufgreift.

Besetzung: Viola solo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, Harfe, Streicher

Uraufführung: 15. Dezember 2024, Berlin, Philharmonie, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Leitung Robin Ticciati, Solist Timothy Ridout

Musikkollegium Winterthur: Zum ersten Mal. Schweizer Erstaufführung

Jean Sibelius Sinfonie Nr. 4 a-Moll

Weder den klassischen Strukturen Beethovens noch den avantgardistischen Bewegungen zum Anfang des 20. Jahrhunderts will sich Jean Sibelius in seiner vierten Sinfonie hingeben und widmet sich nur seiner eigenen musikalischen Vorstellung und Tonsprache. Auch wenn sein «Protest gegen die Musik seiner Zeit» einfach als avantgardistisch ausgelegt werden kann, so ist die vierte Sinfonie etwas Eigenes, die weder auf konservativen Idealen beruht noch den avantgardistischen Bewegungen seiner Zeit folgt.

Die musikalischen Ideen entstanden auf einer Wanderung mit seinem Schwager, dem Maler Eero Järnefeldt, mit welchem Sibelius zusammen den karelischen Berg Koli bewandert. Diese Eindrücke verarbeitet Sibelius zu einer Sinfonie, zurückgezogen auf einer finnischen Insel, um sich ganz diesem Werk widmen zu können. Zentrum der Sinfonie bildet der Tritonus. Gleich zu Beginn erklingt er aus den tiefen Registern und bildet den Schwerpunkt im gesamten Werk. Diese in der frühen Musikgeschichte sogar als Intervall des Teufels bezeichneten zwei Töne verleihen dem Werk seinen tragischen und düsteren Klang. Kritiker der Erstaufführung bezeichnen die Sinfonie als das bisher am schwierigsten zu verstehende Werk des finnischen Komponisten. Sie stellen die Sinfonie als Gegenstück zur deutschen sinfonischen Tradition dar und loben den Fokus auf die reine Klangsprache und die Einheit von «Geist und Natur». Trotz dieser Anerkennung hält Sibelius das Werk für missverstanden. Ob dies an den ausgebliebenen Gratulationen nach der Uraufführung lag oder daran, dass Kritiker dem Werk ein bestimmtes Programm zuschrieben, ist nicht klar. Bis heute haften diese Deutungen an der vierten Sinfonie, sei es als musi-

kalische Landschaftsbeschreibung der Wanderung auf den Berg Koli, als Ausdruck von Naturgewalten oder als düsteres Werk im Angesicht des Todes. An dieser Stelle soll aber auf ein Zitat von Sibelius während seines Kompositionsprozesses hingewiesen werden: «Die IV. Symphonie strahlt mächtig in Sonnenschein und Kraft».

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauke, Streicher

Uraufführung: 03. April 1911, Helsinki, Universität, Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Helsinki, Leitung Jean Sibelius

Musikkollegium Winterthur: Erstmals am 4. November 1934, Leitung Hermann Scherchen; letztmals am 7. April 2016, Leitung Douglas Boyd

Amalia Vasella

MI 31. DEZ 2025
STADTHAUS – 19.30 UHR

Silvesterkonzert AMERI-K.U.K.

Raphael Nussbaumer



© Thomas Entzeroth

Werke, Mitwirkende
und mehr Informationen

